

Wenn die Thujahecke bellt  
und der Hund  
über den Zaun wächst,  
oder:



Wie treibe ich  
meinen Nachbarn  
in den  
Wahnsinn?

Veronika, der Lenz ist da! Jene wunderschöne Zeit, die alles wachsen und sprießen lässt, die die Hormone durcheinanderwirbelt und die Menschen einander näherbringt. Vor allem natürlich die Nachbarn, deren Gartengrundstücke aneinandergrenzen und nur durch einen Lattenzaun oder die berühmte Thujahecke getrennt sind. Während der langen Wintermonate herrschte notgedrungen Waffenstillstand, aber jetzt, hurra, kann man endlich wieder mit Laubsauger, Mähtraktor, Hochdruckreiniger und elektrischer Heckenschere aufeinander losgehen.





## Wenn der Nachbar ein popeliger Spießler ist

Meist erkennt man diesen Typus schon an der penibel gestutzten Thujahecke und am zentimetergenau getrimmten englischen Rasen. Gern stellt ein solcher Mensch auch ein gipsernes Rokokobrünnelein neben seinen turmhohen Gartengrill, manchmal schmückt er seinen Rasen mit schönen farbigen Gartenzwergen, und ganz typisch ist des weiteren ein bunt gestrichenes „rustikales“ Wagenrad, das an der Garagenwand lehnt. Und an der Hausfassade findet sich oft die schmiedeeiserne Silhouette eines Rehs oder eines kapitalen Hirschs.

Ein solcher Nachbar ist ein ziemlich klarer Fall und relativ einfach zur Weißglut zu bringen. Es gibt da zwei Möglichkeiten.

Erstens: Sie tun gar nichts. Lassen Sie Ihren Garten einfach so, wie er ist. Den Rest übernimmt Mutter Natur. Schon bald haben Sie die tollste Wildnis. Meterhohes Gras, schöne Moose, Maulwurfshügel, wild wachsende Sträucher und Kräuter. Ideal ist auch der eine oder andere Baum, der seine Freiheit dazu nutzt, über Ihren – selbstverständlich rostigen – Drahtzaun zum Nachbarn rüberzuwachsen. Sehr effektiv sind auch Dekorationsobjekte wie alter Bauschutt, Matratzen, kaputte Fernseher, Kühlschränke, leere Flaschen usw., die – von der Nachbarseite gut sichtbar – auf Ihrem Grundstück vor sich hingammeln. Sie werden schon bald erste Erfolgserlebnisse haben. Vielleicht erscheint Ihr Grundstück sogar im Fernsehen, in der Sendung *Den Nol op de Kapp*, wo Ihr Nachbar gefilmt wird, wie er grad aufgeregt die von ihm gegründete Bürgerinitiative *Fir e proppere Quartier* vorstellt.

Zweitens: Die nächste Strategie ist subtiler, verlangt Ihnen aber ein bisschen Initiative und das Studium einiger Broschüren des *Mouvement Ecologique* ab, z.B. *Natur ëm d’Haus*. Zuerst legen Sie direkt am Zaun einen mindestens einen Meter tiefen und drei bis vier Meter breiten Teich an. Sie brauchen dafür bloß einen Spaten und etwas PVC-Folie. Die Kröten und die Frösche kommen dann von allein, und sie quaken besonders gern und laut am Abend und am frühen Morgen. Sehr bewährt haben sich auch schnell wachsende Kletterpflanzen wie Wilder Wein, Ballonrebe, Pfeifen- und Trompetenwinde und ganz besonders der überaus effiziente so genannte Schlingknöterich. In kürzester Zeit werden diese fleißigen, zähen und sehr pflegeleichten Kletteraffen die Grenze zum Nachbarn überwunden haben und sein Domizil in eine Art Dornröschenschloss verwandeln. Eine wirkungsvolle Variante im Rahmen der Ökostrategie ist auch das Halten von Hühnern und Gänsen. Aber Obacht: Die Viecher wollen gefüttert werden, andern-



falls kommt Anny Eck-Hief von der ALPA und macht Ihnen die Hölle heiß.

Ihr Vorteil: Wenn der Nachbar Ihnen dumm kommt, dann können Sie sich ins Fäustchen lachen, denn diesmal sind Sie derjenige, der am längeren Hebel sitzt. Denn Sie haben sämtliche Naturschutzorganisationen samt deren guten Beziehungen zur Justiz und zur Presse auf Ihrer Seite, und auch der RTL-Reporter wird keinen Augenblick zögern und Ihren spießigen Nachbarn der Öffentlichkeit zum Fraß vorwerfen.

## Wenn der Nachbar ein Ökofreak ist

Eine Strategie der ersten Wahl, die zudem nicht viel Mühe macht, ist hier die Chemie. Gehen Sie einfach zu Josy Welter

oder, besser noch, in einen belgischen Supermarkt und kaufen Sie alles an Düngemitteln und Spritzmitteln, was kein wie auch immer geartetes Umweltsiegel hat, sondern am besten ein Totenkopfzeichen. Und dann legen Sie sich eine elektrische Spritzdüse zu und nebeln alles ein, was im Garten wächst und krecht und fleucht. Besonders am Grenzzaun kräftig spritzen, dass der nachbarliche Komposthaufen nachher wie eine Chemiefabrik riecht. Wunderbar sind auch die kleinen Giftgasbomben, die man unterirdisch gegen Wühlmäuse und Maulwürfe zünden kann. Wenn Sie sich ein bisschen Mühe geben, dann wächst nicht nur bei Ihnen, sondern auch beim Nachbarn sobald kein Gras mehr.

Eine ziemlich teure, aber sehr effiziente Methode, die Ihren Ökonachbarn garantiert ins Grab bringt, ist die so genannte Betonvariante: Sie lassen Ihren Garten einfach von einer portugiesischen Schwarzarbeiterkolonne mit Waschbetonplatten zupflastern!

P.S.: Wer sich noch tiefer in die Materie einarbeiten will, dem empfehlen wir das überaus interessante, gut recherchierte und mit geradezu bösartiger und satirischer Feder verfasste Buch *Giftzwerge. Wenn der Nachbar zum Feind wird* von Thomas Bergmann (Verlag C. H. Beck München, BsR 473).

René Clesse

Guy Hoffmann

